

Kompetenzerwartungen und Inhalte des LehrplanPLUS 11. Jahrgangstufe und ihre Umsetzung in OrtswechselPLUS 11 / Zwischenräume

[Zur Konzeption des Buches gehört im Sinne kompetenzorientierten aufbauenden Lernens die Vernetzung der Kapitel miteinander; daher werden viele Kompetenzerwartungen und Inhalte öfter angesprochen als hier aufgeführt. Im Folgenden sind nur diejenigen Seiten genannt, auf denen die betreffenden Kompetenzen schwerpunktmäßig erworben werden können.]

Kompetenzerwartung <i>ggf. durch a) und b) unterteilt, wobei die Teilkompetenz b) in der Regel a) voraussetzt</i> <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>	Inhalte
Lernbereich 1: Glaube und Vernunft – alte und neue Herausforderungen	
<ul style="list-style-type: none"> (a) reflektieren den Begriff der Mündigkeit (b) vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebenssituation. 	<p>(a) Begriff der Mündigkeit: I. Kants Diktum sowie eigene Vorstellungen und Erwartungen an Mündigkeit, Chancen und Grenzen eigenen Handelns:</p> <p>Kap. 2, S. 24 bis 27: zu „sapere aude“/Reflexion über Mut als Voraussetzung für eigene Vorstellungen und Erwartungen an Mündigkeit: S. 26, Impulse 1-7, Kants Diktum als Ganzes und im Kontext: S. 25, 27, Impulse 1-3, 7, eigene Vorstellungen und Erwartungen an Mündigkeit: S. 27, Impulse 1, 3, 4-7, S. 47, grüner Pinn, gelber Pinn, blauer Pinn.</p> <p>(b) Aspekte der Lebenssituation wie Bedeutung von Volljährigkeit, Fragen eigener Positionierung angesichts eines pluralen Angebots von Lebensentwürfen: Kap. 2, Volljährigkeit und andere rechtliche Aspekte: S. 27 Impuls 4, (Äußerungen von Jugendlichen zu Volljährigkeit, Kap. 5, S. 106/108); Kap. 2, plurales Angebot von Lebensentwürfen, Weltdeutungen, individuelle und gesellschaftliche</p>

	<p>Regressionsprozesse durch Pandemie, Verschwörungstheorien, Informations-overkill, Gewalt, Populismus: S. 36 und 37 Karikatur.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) leiten aus Grundgedanken der Aufklärung Herausforderungen für den christlichen Glauben ab <p>(b) und untersuchen an Beispielen, inwiefern diese Herausforderungen von der zeitgenössischen Theologie aufgenommen wurden.</p>	<p>(a) Zeitalter der Aufklärung: Vorrangstellung von Vernunft und Empirie, Fortschrittsoptimismus und positives Menschenbild, kritische Prüfung überkommener Autoritäten, Denkmuster und Glaubensüberzeugungen:</p> <p>Kap. 2, Vorrangstellung von Vernunft: S. 25, 27 Kanttexte, S. 28 Titel der Aufklärungsschriften, S. 29 Info, S. 30 Herdertext, S. 32 Info + Tindal, S. 33 Reimarustext; Empirie, Fortschrittsoptimismus: S. 29 Info; positives Menschenbild: S. 25 Kant, S. 28 Schrift-Titel, S. 29 Grundsteinurkunde, S. 30 Herdertext, S. 31 Humboldt; kritische Prüfung: u. a. S. 23 Extratour, S. 25, 27 Kanttexte, S. 29 Grundsteinurkunde, Info, S. 30, 31 im Bildungsgedanken.</p> <p>(b) Versuche, diese Herausforderungen theologisch aufzunehmen, z. B. Deismus, Ethisierung von Religion, rationalistische Bibelauslegung, Pietismus</p> <p>Kap. 2, Deismus: S. 32 Info Deismus, Tindaltext; Ethisierung von Religion: S. 32 Info Deismus, S. 33 Reimarustext, Predigtthemen, geistliche Lieder, grüne Zitate; rationalistische Bibelauslegung: S. 32 Text von H.E.G. Paulus zum Kreuzestod.</p> <p>Ableiten und Bewerten der Herausforderungen für den christlichen Glauben: besonders S. 32, Impuls 3, S. 33, Impuls 3.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) setzen sich auf der Grundlage verschiedener Ansätze aus Philosophie, Literatur, Film oder bildender Kunst kritisch mit dem Vernunftbegriff auseinander 	<p>(a) Ansätze z. B. aus der Romantik, Moderne, Postmoderne, in denen Kritik an der Absolutsetzung von Vernunft und am Fortschrittsoptimismus deutlich wird:</p> <p>Kap. 2, Kritik am Primat der Vernunft: S. 34 in der Romantik in Form von bildender Kunst (Gemälde), Literatur (Gedicht), Philosophie (Radiobeitrag, Zitate); S. 35 in der Postmoderne: in Form des Film-Materials als Irritation einer rationalen Weltsicht (vgl. Info); Vereinnahmungsversuche des Vernunftbegriffs und Gefährdung rationaler Diskurse durch gesellschaftliche Regressionsprozesse im postfaktischen Zeitalter: S. 36, S. 37 Karikatur, S. 38 modernes Gemälde Paul</p>

<p>(b) und stellen Bezüge zu eigenen Erfahrungen her.</p>	<p>Klees „Grenzen des Verstandes“, S. 40 Luther über die Vernunft; Notwendigkeit und Chancen des aufklärerischen Vernunftbegriffs in der philosophischen Position von Jürgen Habermas S. 37; kritische Auseinandersetzung mit Fortschritts-optimismus, besonders S. 29 (alle Impulse und Materialien), S. 30 (hinsichtlich des Menschenbildes), S. 31 (hinsichtlich des Bildungsgedankens), Kap. 3, S. 51 (hinsichtlich des Zusammenwirkens von Religionen im Zshg. mit der Ringparabel).</p> <p>(b) das In-Bezug-Setzen zu eigenen Erfahrungen geschieht v. a. hier: Kap. 2, S. 35 Impuls 3 (eigene Irritationserfahrungen); auf S. 36 implizit vermutlich im Zusammenhang mit allen Impulsen und Materialien, explizit Impuls 5 (eigene Erfahrungen zur (Un-)Gültigkeit von vernunftgemäßen Argumenten), S. 37 (Erfahrungen mit (un/rationalen) Diskursen).</p>
<ul style="list-style-type: none"> erschließen einen theologischen Entwurf, der Glaube und Vernunft konstruktiv aufeinander bezieht. 	<p>ein theologischer Entwurf, z. B. von W. Pannenberg, J. Moltmann, U. Beuttler, I. Dalferth: Kap. 2, J. Moltmann, S. 41; in Ansätzen I. Dalferth, S. 44.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) beschreiben unterschiedliche Zuordnungen von Glaube und Naturwissenschaft, (b) entwickeln Kriterien für eine differenzierte Verhältnisbestimmung 	<p>(a) Zuordnungen von Glauben und naturwissenschaftlichem Denken, z. B. Konkurrenz, Dialog, Integration, Unabhängigkeit;</p> <p>Kap. 2, Vorbereitung in Info zum Verhältnis Glauben und Denken, S. 40, Impuls 1; Beziehungsmodelle: S. 44.</p> <p>(b) dazu Kriterien wie Weltzugänge, Fragestellungen, unterschiedliche Sprachräume Kap. 2, Sprach- und Denkräume: S. 38 (Deutung zu P. Klee – Intellekt im Verhältnis zur geistigen Sphäre/Raum der Kunst, Pred 8 zur Begrenztheit menschlicher Erkenntnis), S. 39 (erneuter gemeinsamer Verständigungsbereich durch die moderne Physik (Anselm)); Weltzugänge: S. 39 (alle Materialien); Fragestellungen: S. 39 (Info und Dalferth); weitere Kriterien und Differenzierungshilfen: S. 44 (Komplementarität in Info, Differenzbewusstsein bei Anselm, Differenzierung des Beweis-Begriffs bei Görnitz).</p>

<ul style="list-style-type: none"> • (c) und machen diese in der Auseinandersetzung mit Pauschalisierungen im öffentlichen Diskurs geltend. 	<p>(c) ein Beispiel für Pauschalisierungen und Absolutsetzungen im Spannungsfeld von Szientismus und Fundamentalismus;</p> <p>Kap. 2, Fundamentalismus: S. 42 am Beispiel Kreationismus; Szientismus: S. 43 am Beispiel des Transkripts zu „Susi Neunmalklug“ (Impuls 1, 2), vertiefte kritische Auseinandersetzung mithilfe von S. 44, Impulse 1, 2 und S. 45, Impulse 1, 3</p> <p>damit zusammenhängende Kommunikationsstrategien unter besonderer Berücksichtigung digitaler Kontexte:</p> <p>Kap. 2, Kommunikationsstrategien für Besucher von Park und Museum, Analyse von Trailern und Werbeclips: S. 42, Impuls 2; Darstellungsweise der Problematik in Text und (filmischem) Bild: S. 43, Impuls 1; Kommunikationsstrategie in Bezug auf die Kommentierung des Videos: S. 43, Impuls 3.</p>
--	---

Lernbereich 2: Freiheit leben	
<ul style="list-style-type: none"> • (a) nehmen Zusammenhänge von Freiheit und Bedingtheit in persönlichen und gesellschaftlichen Lebensvollzügen wahr und (b) erschließen den Begriff der Freiheit vor dem Hintergrund unterschiedlicher Deutungsansätze. 	<p>(a) Zusammenhänge von Freiheit und Bedingtheit im eigenen Erfahrungsbereich, wie z. B. Unterschied zwischen Wollen und Handeln, Selbst- und Fremdbestimmung, individuelle Fähigkeiten und Beschränkungen</p> <p>Eigener Erfahrungsbereich: Kap. 5, S. 106, 108, S. 109, bes. Aufg. 3 (Freiheitserwartungen und -begrenzungen im Zusammenhang mit Volljährigkeit, Lied, Kinderbücher, Bilder), S. 125 (Selbstoptimierung).</p> <p>Kap. 1, S. 20f. (Freiräume in der Schule) Auch auf den Seiten 110-113.121 in Kap 5 werden die Gedanken zur Ambivalenz von Freiheit jeweils auf die persönlichen Erfahrungen bezogen. Gesellschaftliche Lebensvollzüge (nur in der Kompetenzerwartung genannt): 107/109, 110f., 116f., S.130f. /Freiheitsinitiativen; Extratour S. 105: Pressespiegel</p>

	<p>(b) Dimensionen von Freiheit wie Handlungsfreiheit, Gedankenfreiheit, Willensfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Meinungsfreiheit, innere und äußere Freiheit; dazu die Unterscheidung von negativer und positiver Freiheit als Differenzierungshilfe:</p> <p>Die Begriffe werden zunächst In Kap. 5, S. 109 (Aufg. 4) unterschieden, danach exemplarisch entfaltet auf S. 112 (Entscheidungsfreiheit), S. 116 (Gedanken-/Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit) S. 120f. (Willensfreiheit), 126f. (Gewissensfreiheit); 119 (negative-positive Freiheit); Kap 1, S. 18f. (innere und äußere Freiheit)</p> <p>Deutungsansätze zur Freiheitsthematik aus Philosophie, Literatur bzw. Humanwissenschaften, z. B. J.-J. Rousseau, I. Kant, J. S. Mill, <i>F. Schiller (Kap. 1, S. 18f.</i>, H. Arendt (Kap. 5, S. 118), P. Bieri (S. 121), S. Freud, G. Roth (S. 120) Außerdem: A. Pieper (S. 115), Dirksmeyer, referiert von Nils Marquardt (S. 117)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Gefährdungen und Ambivalenzen von Freiheit anhand konkreter Beispiele. 	<p>Gefährdungen bzw. Ambivalenzen von Freiheit aus dem persönlichen und dem politischen Bereich, z. B. Verunsicherung durch eine Überfülle von Wahlmöglichkeiten, Missverständnis von Freiheit als Beliebigkeit, Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit, Anonymität und Verantwortung beim Agieren in digitalen Kontexten, Umschlagen von Freiheitsbewegungen in Gewalt und Diktatur:</p> <p>Kap. 5, S. 107/109: Freiheit – Heimat im Kontext von Flucht und Migration S. 110: Geld und Freiheit S. 111: Freiheit und Sicherheit S. 112: Überfülle von Wahlmöglichkeiten S. 113: Freiheit in digitalen Kontexten S. 116: Missverständnis Freiheit als Beliebigkeit</p> <p>[Überschneidungen mit 1. Kompetenzerwartung - Ambivalenzen werden bei den Deutungsansätzen immer schon thematisiert].</p>
<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Freiheitsgedanken in biblischen Texten und reflektieren diese im Zusammenhang von Rechtfertigung und Freiheit nach reformatorischem Verständnis. 	<p>Freiheitsmotive in der Bibel, z. B. in der Exodustradition, in Schöpfungstexten, in Leben und Wirken Jesu, bei Paulus (Gal 3) Exodus: Kap. 1, S. 15, Kap. 5, S. 114f. Paulus (Gal 5): S. 122f.</p>

	<p>Leben Jesu: S. 123; dazu S. 122, Aufgabe 3 Grundgedanken aus M. Luthers „Freiheit eines Christenmenschen“; dazu ggf. W. Huber (Kommunikative Freiheit): S. 124f. (statt Huber wurde Bedford-Strohm gewählt)</p>
<p>(a) nehmen Gewissen aus protestantischer Sicht als Ort von Identitäts- und Freiheitserfahrung wahr und (b) entwickeln daraus Perspektiven für eine verantwortliche Lebensgestaltung</p>	<p>(a) evangelisches Gewissensverständnis, ausgehend von D. Bonhoeffer: Gewissen als Person- und Glaubenszentrum, das durch Christus befreite Gewissen: Kap. 5, S. 126f. (Gewissen als Personzentrum; Martin Luther); S. 128 (Bonhoeffer)</p> <p>(b) Perspektiven für die verantwortliche Lebensgestaltung wie Freiheit als Voraussetzung für Übernahme von Verantwortung, Freiheit vom Zwang, richtig handeln zu müssen, Orientierung am Anderen, Vertrauen auf Vergebung, Versöhnung bzw. Erlösung: S. 129 (Befreiung zur Übernahme von Verantwortung, Liebe, Risiko) Dazu auch: S. 123 (Freiheit, die in Liebe tätig wird); S. 124 (Freiheit als Dienst am Nächsten); S. 125 (Freiheit von Selbstoptimierung) S. 130 f.: Übernahme politischer Verantwortung, v.a. türkiser Pinn)</p>

Lernbereich 3: Sola scriptura!? Zugänge zur Bibel	
<ul style="list-style-type: none"> reflektieren eigene Einstellungen zur Bibel und tauschen sich darüber aus. 	<p>Kap. 4, S. 76, Aufgabe 2; S. 77, Aufgaben 1, 4, 5 und Materialien; S. 102f. (bes. gelber, rosa, blauer, roter Pinn)</p>
<ul style="list-style-type: none"> erschließen eine für die Gesamtheit der Bibel bedeutsame Schrift bzw. Erzähltradition. 	<p>Aufbau, Inhalt und Deutung einer ausgewählten biblischen Schrift bzw. Erzähltradition in ihren innerbiblischen Bezügen, z. B. Vätergeschichten, Exodus, Hiob, ein Evangelium</p> <p>Als Ganzschrift wurde <i>Hiob</i> gewählt: Kap. 4, S. 78-91; innerbiblische Bezüge: S. 84: Psalmen; S. 85: Weisheit, S. 86: Tora, S. 87: Beziehung zum NT</p>

	<p>Zusätzlich wird in Kap. 1, S. 15 sowie Kap. 5, S. 114f. die <i>Exodustradition</i> behandelt. Beispiele aus der <i>Abrahamstradition</i>: Kap. 1, S. 16 und Kap. 3, S. 66f.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) erläutern Fragestellungen der historisch-kritischen Exegese und (b) vollziehen deren Methodik in Ansätzen anhand eines Bibeltextes nach. 	<p>historisch-kritische Auslegung eines exemplarisch gewählten Abschnitts der behandelten biblischen Tradition; Anliegen und Reichweite der historisch-kritischen Exegese:</p> <p>(a) Kap. 4, S. 74/76: Lessing / Aufklärung als Ursprung der historisch-kritischen Exegese (vgl. auch Kap 3, S. 53, Lessing und Reimarus); S. 92f.: ausführliche Darstellung der historisch-kritischen Auslegung S. 102: Kritik an der historisch-kritischen Exegese (dazu: grüner Pinn auf S. 103)</p> <p>(b) Nachvollziehen der Methodik anhand eines Bibeltextes: Bei der gesamten Behandlung der Hiobtradition in Kap. 4 werden historisch-kritische Methoden angewendet, dazu S. 78, Info und S. 93, Aufg. 1-4; auf einzelne Texte bezogen werden sie auf S. 93 in den Anfragen rechts oben, dazu Aufg. 3.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) setzen weitere Lesarten der Bibel in Beziehung zur historisch-kritischen Exegese und (b) prüfen an einem Textbeispiel aus der gewählten Tradition Reichweite und Grenzen unterschiedlicher Methoden und Lesarten. 	<p>(a) zwei weitere Lesarten der Bibel: Kap. 4, S. 94f.: zur Auswahl: literaturwissenschaftlich, tiefenpsychologisch, kanonisch-intertextuell, wirkungsgeschichtlich, feministisch, erfahrungsbezogen, dazu hermeneutisches Viereck, S. 95, Aufg. 1 und 2</p> <p>(b) S. 95, Aufg. 2 und 3, dazu als Hilfe die Leiter auf S. 94 S. 103 türkiser Pinn</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) nehmen die Bedeutung der Wirkungsgeschichte für das Verständnis biblischer Texte wahr und (b) vergleichen und deuten ausgewählte literarische, künstlerische oder mediale Umsetzungen des gewählten Textes. 	<p>Rezeption und Interpretation des gewählten biblischen Themas, z. B. in Gesellschaft und Politik, Kunst, Literatur, Musik, Film, Werbung, digitalen Medien; ggf. eigene Gestaltungsversuche: Kap. 4, S. 95: Bedeutung der Wirkungsgeschichte biblischer Texte; dazu S. 91, Aufg. 1 und 2 (b) Kunst: S. 79, 80, 81, 83, 84, 85, 88, 90</p>

	<p>Literatur: S. 80, 86 (Comic), 89, 90 Philosophie: S. 89 Musik: S. 87 Film: S. 90, 91 Eigene Gestaltungsversuche: S. 91, Aufgabe 3</p> <p>Wirkungsgeschichte der Exodustradition: Kap. 1, S. 15 (Kunst); S. 114 f. (Kunst, Politik)</p> <p>Eigene Recherche biblischer Spuren in Politik und Gesellschaft in der Extratour S. 73 und S. 103, roter Pinn</p>
<ul style="list-style-type: none"> • (a) setzen sich mit evangelischem Schriftverständnis auseinander und (b) vergleichen es mit dem anderer Traditionen. 	<p>(a) Aspekte eines evangelischen Schriftverständnisses zwischen Anspruch auf Autorität und Freiheit von Autoritäten: Heilige Schrift, Wort Gottes, Jesus Christus als Mitte der Schrift, sola scriptura:</p> <p>Kap. 4, S. 96 f. (alle Materialien und Aufgaben)</p> <p>(b) Schriftverständnis in einer Tradition mindestens einer anderen Konfession (z. B. Katholizismus, Orthodoxie) oder Religion (z. B. Judentum, Islam); fundamentalistisches Bibelverständnis</p> <p>Kap. 4, S. 98f.: Auseinandersetzung mit fundamentalistischem Bibelverständnis S. 100: Schriftverständnis im Koran S. 101: Schriftverständnis im Judentum Vergleich: S. 99, Aufg. 3, S. 100, Aufg. 3, S. 101, Aufg. 3</p>

Lernbereich 4: Zwischen Distanz und Nähe: Judentum, Christentum, Islam

<ul style="list-style-type: none"> (a) nehmen lebensweltliche bzw. mediale Zusammenhänge wahr, in denen das Verhältnis von Judentum, Christentum und Islam zum Thema wird <p>(b) und setzen sich mit der Problematik von stereotypen Zuschreibungen auseinander.</p>	<p>(a) Beispiele für das Verhältnis von Juden und/oder Christen und/oder Muslimen aus Lebensumfeld bzw. analogen wie digitalen Medien:</p> <p>Kap. 3, S. 49, Extratour: Untersuchung der Darstellung der drei monotheistischen Religionen und ihres Verhältnisses zueinander in Filmen und Serien; S. 50 und 52: Das „House of One“ als öffentliches Projekt, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen angemessen zu leben. S. 51 und 53: Das Verhältnis der Religionen zueinander in der Ringparabel von G. E. Lessing. S. 57: Briefmarke zum Besuch des Franziskus beim Sultan in Damiette, dazu Impuls 3. Bild aus dem Lepanto-Zyklus von Cy Twombly und dazu der Impuls 4 (S. 56). S. 65: Interview mit Korchide und v. Stosch zu ihren gemeinsamen Forschungen über die Darstellung Jesu in Christentum und Islam; dazu Impulse 1 und 3. S. 66 Überlegungen zur Gemeinschaft im Namen Abrahams als Modell des Verhältnisses. Dazu Impulse 1 und 2. S. 69 Die verschiedenen Projekte zum Trialog als Konzert bzw. als Schulwettbewerb, Impulse 1-3 und Impuls 2 auf S. 68. Und S. 71, grüner Pinn, lila Pinn.</p> <p>(b) Stereotypen, z. B. in Vorurteil, Klischee, Ressentiment; ihre Funktionen wie Komplexitätsreduktion, Abwertung, Konturierung der eigenen Identität:</p> <p>Kap 3: S. 62/63, insbes. Info zu Stereotypen und Vorurteilen, Interview zum Thema Islamophobie und Islamfeindlichkeit, Impulse 1-4 Stereotype und sowie Impulse 1-3 Vorurteile abbauen. Stereotype Darstellung auf S. 66.</p>
<ul style="list-style-type: none"> (a) stellen exemplarisch Beziehungen von Judentum, Christentum und Islam in Vergangenheit und Gegenwart dar 	<p>(a) Beziehungen von Judentum, Christentum und Islam im Überblick, z. B. zur Zeit der Kreuzzüge, während der Blütezeit des Islam in Spanien, im 20. und 21. Jahrhundert:</p> <p>Kap 3: S. 50/52 Das „House of One“ als Modell des Zusammenwirkens der drei monotheistischen Religionen im 21. Jahrhundert. S. 56 Die Darstellung der schwierigen Ablösungsbewegungen bei der Entstehung von Christentum und Islam. Judenvernichtung und Kreuzzugs-idee im Mittelalter. Dazu besonders Im-</p>

<p>(b) und reflektieren die Möglichkeit, von den drei Religionen als den „abrahamitischen“ zu sprechen.</p>	<p>pulse 3 und 4. S. 57 Der Jihad als Mittel der Expansion und die Verhältnisbestimmung zu den beiden anderen Religionen als abgabepflichtige Schutzbefohlene. Die Mahnung zum Frieden zwischen den Religionen in Kunst und Kultur (Cy Twombly und Franziskus-Briefmarke). S. 66-69 Bemühungen im Namen Abrahams bzw. des Dialogs der Religionen um ein gelingendes Zusammenwirken.</p> <p>Kap. 1, S. 15-17: Wüste als religiöser Ursprungsort religiöser Traditionen in allen drei monotheistischen Religionen: S. 15: Exodustradition, S. 16: Die Bewahrung der Hagar, Mutter Ismaels, in der islamischen Tradition, S. 17: Wüste als monastischer Ur-Motiv im Christentum.</p> <p>(b) Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der jüdischen, christlichen und islamischen Berufung auf Abraham:</p> <p>Kap. 1, Abraham, Ehemann Hagar und (in islamischer Tradition) Erbauer der Kaaba: S. 16, Hadith und Impuls 1 und 3.</p> <p>Kap. 3, S. 66/67, Abraham als gemeinsamer Bezugspunkt mit all den Schwierigkeiten, die dieser Anspruch in sich birgt: „Abrahamitische“ Veranstaltungen (S. 66). Dazu die Info und Impuls 1. S. 67: Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Religionen in Bezug auf Abraham und Möglichkeit einer differenzierten Positionierung (Impulse 1-5, besonders Impuls 3).</p>
<ul style="list-style-type: none"> identifizieren gemeinsame Glaubens Themen und vergleichen an einem Beispiel ausgewählte Positionen der drei Religionen. 	<p>ein gemeinsames Glaubens Thema, wie z. B. Gottesbild ..., Schriftverständnis, religiöse Praxis:</p> <p><i>Gottesbild:</i> Kap. 3, S. 64: Drei Interviews mit Stimmen aus den drei Religionen. Herausarbeiten des Besonderen und Verbindenden in den Impulsen 1-4. S. 65 eine koranisch begründete muslimische Position zu Jesus. Vertiefung in den Impulsen 1-3.</p> <p><i>Schriftverständnis:</i> Kap 4, S. 98/99 Christliches Schriftverständnis im Diskurs. S. 100: Der Koran als „Christus des Islam“ Dazu Impuls 1. S. 101: Über den talmudischen Diskurs „Mahloquet“. Zusammenfassend Impuls 3 S. 101.</p>

	<p><i>Religiöse Praxis:</i> Kap. 3, S. 50/52 Das „House of One“ als Ort gemeinsamen Feierns und Nachdenkens. S. 66 Gemeinsame Friedensfeier am Flughafen Frankfurt. S. 68/69: Dialog als gemeinsame religiöse Praxis. S. 71, lila Pinn.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • (a) beschreiben einen gesellschaftlich und politisch relevanten Konflikt, in dem sich Zusammenhänge zu Judentum, Christentum und Islam ergeben oder zumindest solche Zuschreibungen gemacht werden, analysieren dessen Hintergründe und (b) nehmen begründet Stellung. 	<p>(a) ein aktueller Konflikt, z. B. im Zusammenhang mit Geschlechterrollen ..., Einstellung zu Macht und Gewalt; Frage nach der religiösen Dimension, dazu soziale, politische und geschichtliche Hintergründe sowie ausgewählte Beiträge bzw. Meinungsäußerungen auch aus digitalen Medien; Ansätze eines gelingenden Miteinanders:</p> <p><i>Thema: Geschlechterrollen:</i> Kap 3, S. 58/59 und S. 61. Konfliktstoff Kopftuch. Einführung in die Hintergründe des Themas (S. 58). Konkreter Konfliktfall – Eine Ausstellung zum Thema „modest fashion“ – und die Situation von Frauen in den drei monotheistischen Religionen (S. 61). Differenzierte Erarbeitung in den Impulsen aller drei Seiten.</p> <p><i>Thema: Macht und Gewalt:</i> Kap 3, S. 56/57: Ursprünge von Abgrenzungsbewegungen und Gewalt in den Religionen Christentum und Islam bei deren Entstehung bzw. Entwicklung. Stichworte: Kreuzzug und Jihad differenziert in Geschichte und Gegenwart. Impulse 2 und 4, S. 57: heutige Kurskorrekturen in Christentum und Islam. Stellungnahmen von Kunst und Kultur dazu (Briefmarke, Bild S. 57)</p> <p><i>Frage nach der religiösen Dimension (im Verhältnis zur kulturellen Dimension)</i> Kulturelle und religiöse Motive und deren Vermischung werden auf der Seite 60 behandelt. Eine differenzierte Betrachtung religiöser und kultureller Hintergründe in den Impulsen 3-5.</p> <p>Religion wird als gesellschaftlich bzw. <i>politisch</i> wirksam beschrieben im Kap 3, Text auf S. 70 und im Impuls, Rosa Pinn, oben Mitte, S. 71.</p>

	(b) Begründet Stellung nehmen: S. 58, Impuls 4; S. 59, Impuls 2; S. 60, Impuls 4, S. 71, blauer Pinn
<ul style="list-style-type: none"> (a) unterscheiden verschiedene Geltungs- und Wahrheitsansprüche von Religionen <p>(b) und setzen sie in Beziehung zu einem differenzierten Verständnis von Toleranz.</p>	<p>(a) Geltungs- und Wahrheitsansprüche von Religionen in ihrer Spannung zum Toleranzbegriff, z. B. exklusives, inklusives, pluralistisches Verständnis, Relativismus.</p> <p>Kap 3, S. 51 und 53 – die Frage nach Toleranz und Geltungsanspruch in Lessings Ringparabel. Auf S. 54 werden die verschiedenen Grundhaltungen (<i>exklusives, inklusives, pluralistisches Verständnis, Relativismus</i>) untersucht. Die Haltungen finden sich darüber hinaus alle im Lexikon beschrieben.</p> <p>(b) Unterscheidung von Toleranz, Akzeptanz und Indifferenz; Grenzen von Toleranz: Kap 3, S. 55: Der Begriff Toleranz wird gegen die anderen Haltungen abgegrenzt, sodass ein differenziertes Verständnis entsteht und der Gebrauch dieses Wortes geklärt wird.</p>

Anmerkungen für die Gutachter/innen:

a) Satzzeichen nach Aufgaben:

Wir haben uns entschieden, in der Oberstufe nach Aufgaben nicht mehr das Ausrufezeichen, sondern den Punkt zu setzen. Bei den manchmal doch zahlreichen Aufgaben wirkte die Häufung von Ausrufezeichen „laut“ und wenig motivationsfördernd.

b) Inklusive Schreibweise:

Eine genderdifferenzierende und geschlechtergerechte Darstellung ist uns ein selbstverständliches Anliegen, nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Wahl der Beispiele und Formulierung von Aufgaben, die immer wieder explizit auf die Genderfrage eingehen. Leider

ist es nicht immer möglich, in Primärtexte entsprechend einzugreifen, sodass dort an einigen Stellen männliche Formen stehen geblieben sind.

Bei der Bezeichnung von Angehörigen einer Religion haben wir, sofern es sich um die Kollektivbezeichnung handelt, der Lesbarkeit und des gängigen Sprachgebrauchs wegen die männliche Form gewählt: z.B. Christen und Juden, Protestanten etc. Sobald die Individuen im Vordergrund stehen, formulieren wir inklusiv.

c) Namen:

Im Anschluss an die bisherigen Gutachten schreiben wir die Vornamen von Personen dann aus, wenn sie auf einer Seite das erste Mal erwähnt werden oder wenn es sich um besonders exponierte Stellen handelt; dies gilt auch für Bildunterschriften. An den weiteren Stellen setzen wir den Anfangsbuchstaben des Vornamens. Erläuterungen zu einzelnen Personen finden sich entweder direkt beim Namen oder (wenn dies didaktisch notwendig scheint) im Lexikon. VerfasserInnen von Zeitungstexten etc. werden nicht einzeln erläutert, sie können über das Quellenverzeichnis recherchiert werden.

d) Lexikon:

Beim Lexikon kann es in einem Arbeitsbuch nicht um Vollständigkeit gehen, vielmehr erfüllen die Lexikoneinträge jeweils didaktische Funktionen (sie wurden von uns häufig gezielt für die Verwendung im Kapitel formuliert). Wir gehen davon aus, dass es SchülerInnen der 11. Jahrgangsstufe möglich ist, einzelne Fremdwörter oder Namen rasch selbst nachzuschlagen.